

Dorsten, 27. November 2024

Haushaltsrede der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen - HH 2025

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Stockhoff,
werte Kolleginnen und Kollegen in Rat und Verwaltung,
liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,
anwesende Pressevertreter,

die Haushaltsberatungen dieser Jahre sind von einer besonderen Dringlichkeit geprägt. Die Stadt steht vor einer großen Herausforderung: Trotz der Überschuldung und drohender Haushaltssicherung sehen wir uns verpflichtet, die richtigen Weichen für die Zukunft zu stellen.

Bevor die bekannten Rufe nach Kompensation laut werden, gilt es natürlich auch direkt klarzustellen, dass eine Rede zum Haushalt immer auch ein Stückweit visionär zu betrachten ist.

Die Fragen, die uns heute beschäftigen, betreffen nicht nur den Zustand der Stadtfinanzen, sondern auch die Lebensqualität in unserer Stadt und die Chancen für kommende Generationen. Wir dürfen nicht in den Fehler verfallen, uns durch Defizite nur lähmen zu lassen. Vielmehr muss unser Handeln geprägt sein von einer langfristigen Vision, die in der

Lage ist, die drängenden Fragen von morgen zu beantworten – besonders im Hinblick auf Umwelt, Jugend, Kultur, Mobilität und Infrastruktur.

1. Umwelt und Klimaschutz: Investieren in die Zukunft

Die Klima- und Umweltkrise ist die zentrale Herausforderung des 21. Jahrhunderts. Der Klimawandel hat längst auch unsere Stadt erreicht – sei es in Form von zunehmenden Hitzetagen, ständigen Überschwemmungen oder der Bedrohung unserer grünen Flächen und Biodiversität. Wir können es uns nicht leisten, jetzt den Weg der Untätigkeit zu gehen. Deshalb müssen wir als Stadt, auch in Zeiten von Haushaltssicherung, konsequent in den Klimaschutz investieren.

Klimaschutz als oberstes Ziel der Stadtentwicklung

Klimaschutz ist die größte Herausforderung unserer Zeit – und er muss auch die oberste Priorität in der städtischen Haushaltsplanung und -politik haben. Wir setzen uns dafür ein, dass Dorsten als Vorreiter in der Klimawende wahrgenommen wird. Um den CO₂-Ausstoß der Stadt zu verringern, müssen wir als erste Maßnahme den städtischen Energieverbrauch optimieren.

Wir fordern den Ausbau erneuerbarer Energien auf allen Ebenen. Die Stadt muss als Landeseinheit die Nutzung von Solarenergie massiv ausbauen. Der Einsatz von Photovoltaik auf allen geeigneten städtischen Dächern – von Schulen über Rathäuser bis hin zu Sporthallen – muss zur Pflicht werden. Auch die Nutzung von Windkraftanlagen sollte vorangetrieben werden, insbesondere an den geeigneten, bereits erschlossenen Standorten rund um Dorsten. Dort, wo es möglich ist, muss die Stadt auch in Bürgerenergieprojekte investieren, um den Bürgerinnen und Bürgern eine Beteiligung an den neuen Energiequellen zu ermöglichen.

Zudem muss der städtische Gebäudebestand energetisch saniert werden. Besonders wichtig sind hier die vielen älteren Bestandsgebäude der Stadt. Die energetische Sanierung von öffentlichen und privaten Gebäuden muss durch gezielte Förderprogramme und Maßnahmen des kommunalen Energiemanagements verstärkt werden. Wir setzen uns für eine engere

Zusammenarbeit mit den Eigentümern und den Handwerkern vor Ort ein, um sicherzustellen, dass auch kleinere Häuser und Wohnungen klimafreundlich werden.

Grünflächen, Biodiversität und Stadtklima

Neben der Förderung erneuerbarer Energien und der Verkehrswende ist die Schaffung von Grünflächen ein weiteres wichtiges Element einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Grünflächen leisten einen bedeutenden Beitrag zum Klimaschutz, indem sie CO₂ binden und das Stadtklima verbessern. In Zeiten des Klimawandels sind sie aber auch Lebensraum für viele Tiere und Pflanzen. Das bedeutet, dass wir Dorsten zu einer „grünen“ Stadt weiterentwickeln müssen, in der Parks, Gärten und Grünflächen integraler Bestandteil des urbanen Lebens sind.

Die Stadt muss Flächen schaffen, auf denen Bürgerinnen und Bürger selbst gärtnern und zur Biodiversität beitragen können. Gemeindegärten, Urban Gardening und die Förderung von Obst- und Gemüseanpflanzungen in öffentlichen Parks und auf brachliegenden Flächen sind Maßnahmen, die wir für sinnvoll halten. Dorstener Gärten und Grünanlagen sollen nicht nur schön, sondern auch ökologisch wertvoll sein. Dafür brauchen wir ein konsequentes und langfristig angelegtes Konzept für die Begrünung von städtischen Flächen.

Darüber hinaus wollen wir die Klimaanpassung der Stadt verbessern. Das bedeutet, dass wir durch die verstärkte Begrünung von Dächern, Fassaden und urbanen Freiflächen dafür sorgen, dass Hitzewellen abgefedert werden und das Stadtklima insgesamt verbessert wird. Grünflächen wirken als natürliche Klimaanlage, sie schaffen Frischluftzonen und senken die Temperaturen in heißen Sommermonaten erheblich. So wird es uns auch gelingen, die Aufenthaltsqualität an Orten wie der Innenstadt zu verbessern.

Abfallwirtschaft und Kreislaufwirtschaft

Ein weiteres wichtiges Thema, das wir im Rahmen der Nachhaltigkeit angehen müssen, ist die Abfallwirtschaft. Der Übergang zu einer Kreislaufwirtschaft – in der Rohstoffe und

Materialien wiederverwendet, recycelt und möglichst wenig Abfall produziert wird – ist eine der zentralen Herausforderungen für eine nachhaltige Stadtentwicklung.

Dorsten muss noch stärker auf die Reduzierung von Müll und Abfall setzen. Wir müssen mehr Anreize schaffen, damit Bürgerinnen und Bürger weniger Einwegplastik nutzen und sich stärker für Mehrweg-Alternativen entscheiden. Dafür ist es notwendig, die Infrastruktur für die Mülltrennung zu verbessern und die Bürgerinnen und Bürger besser über das richtige Recyclingverhalten aufzuklären und beispielsweise auch für öffentliche Müllentsorgung eine Sortierung anzubieten. Mit dieser Aufklärung und Beratung sollte schon bei Kindern und Jugendlichen begonnen werden und mithilfe einer stärkeren Präsenz des EBD in der Öffentlichkeit fortgesetzt werden.

Zudem wollen wir in Dorsten verstärkt auf die Förderung von Reparatur-Cafés und Werkstätten setzen, in denen kaputte Geräte, Möbel und Elektronik wiederaufbereitet und weiterverwendet werden können. Diese Ansätze fördern nicht nur die Ressourcenschonung, sondern auch den sozialen Austausch in der Stadt.

Nachhaltige Landwirtschaft und Ernährung

Ein weiterer Aspekt der Nachhaltigkeit, der auch für Dorsten von Bedeutung ist, betrifft die Landwirtschaft und die Ernährung. Die Landwirtschaft spielt eine zentrale Rolle in der Umweltbelastung, aber sie kann auch ein wichtiger Teil der Lösung sein. Deshalb müssen wir in Dorsten die Unterstützung für biologische und nachhaltige Landwirtschaft weiter ausbauen.

Wir setzen uns für den Ausbau von regionalen, nachhaltigen Märkten ein, auf denen Dorstenerinnen und Dorstener lokale und saisonale Produkte kaufen können. Zudem wollen wir die Stadt zu einem Ort machen, an dem nachhaltige und faire Produktionsbedingungen gefördert werden – auch in der Gastronomie und in den öffentlichen Einrichtungen.

Umweltschutz und Nachhaltigkeit sind nicht nur abstrakte Ziele, die irgendwann in der Zukunft erreicht werden müssen. Sie sind die Grundlage für eine lebendige, zukunftsfähige

Stadt. Dorsten muss sich der Herausforderung stellen, die ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts zu meistern.

Die Fraktion Bündnis 90 / Die Grünen wird sich weiterhin dafür einsetzen, dass Dorsten nicht nur eine Stadt der Gegenwart bleibt, sondern auch eine Stadt der Zukunft wird. Dies bedeutet, dass wir jetzt handeln müssen, um die Weichen für eine nachhaltige und lebenswerte Zukunft zu stellen. Wir sind überzeugt, dass Dorsten, trotz der finanziellen Engpässe, weiterhin in eine grüne, gerechte und klimafreundliche Zukunft investieren muss – für uns, aber vor allem für die kommenden Generationen.

2. Jugendförderung: Investition in die Zukunft unserer Kinder und Jugendlichen

Die Zukunft einer Stadt hängt von der Zukunft ihrer Kinder und Jugendlichen ab. In einer Zeit, in der immer mehr junge Menschen mit sozialen und psychischen Herausforderungen konfrontiert sind, sind Investitionen in ihre Bildung, ihre sozialen Netzwerke und ihre kulturellen Möglichkeiten unerlässlich. Das bedeutet nicht nur mehr Mittel für Schulen und Kindergärten, sondern auch für Jugendzentren, Ferienprogramme und Hilfsangebote. Gerade in Krisenzeiten ist es wichtig, jungen Menschen Perspektiven und Halt zu geben. Man kann es nicht oft genug sagen: Das Geld, das wir jetzt nicht bei den Kindern und Jugendlichen investieren, zahlen wir später doppelt und dreifach. Eine starke Jugendförderung ist und bleibt nachhaltig.

Unsere Fraktion setzt sich dafür ein, dass wir diese Verantwortung nicht einfach an die nächste Generation abgeben, sondern auch jetzt handeln. Wir brauchen ein umfassendes Konzept, das die Förderung von Bildung und Chancengleichheit sicherstellt, insbesondere für Kinder aus finanziell benachteiligten Familien. Aber auch die Unterstützung von Projekten, die jungen Menschen die Möglichkeit geben, ihre Kreativität zu entfalten, ist ein zentraler Bestandteil unserer Haushaltsplanung. Wir haben in der Vergangenheit schon dafür geworben, das starre Kontraktmanagement durch ein individuelles, auf die Kinder und Jugendlichen abgestimmtes System der Jugendhilfe zu ersetzen, das nicht nur rechtssicher wäre, sondern vermutlich auch eine geringere finanzielle Belastung der Stadt mit sich brächte.

3. Kultur: Vielfalt als Motor des gesellschaftlichen Zusammenhalts

Kultur ist ein Eckpfeiler unserer Identität. Sie schafft Begegnung, öffnet Räume für Diskussionen und fördert den sozialen Zusammenhalt. In Zeiten von Sparmaßnahmen wird häufig als erstes an der Kultur gespart. Diesen Fehler dürfen wir nicht wiederholen. Kultur ist keine Kür, sie ist eine Pflicht – gerade in schwierigen Zeiten. Es geht nicht nur um Theateraufführungen oder Ausstellungen, es geht um ein lebendiges kulturelles Leben, das den sozialen Zusammenhalt stärkt, junge Menschen inspiriert und Migrantinnen und Migranten in unsere Gesellschaft integriert.

Unser Haushaltsentwurf muss auch ausreichende Mittel für die Unterstützung von freien Kulturprojekten, für den Erhalt von Kunststätten und für die Förderung von Kulturarbeit in allen Stadtteilen bereitstellen. Besonders wichtig ist es, Kulturprojekte zu unterstützen, die interkulturelle Begegnungen und den Dialog zwischen verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen fördern. Denn nur durch ein starkes kulturelles Fundament kann unsere Stadt auf die Herausforderungen der Zukunft reagieren.

Wichtig ist, dass wir den Kulturbegriff stetig weiterentwickeln und auch in Zukunft als Stadt offen für eine lebendige und diverse Kulturlandschaft sind. Wir müssen auch in Zukunft die Kultur als Teil der kommunalen Daseinsvorsorge begreifen.

4. Mobilität und Infrastruktur: Nachhaltige Mobilität und Verkehrswende

Mobilität ist ein weiteres Schlüsselthema, das die Lebensqualität in unserer Stadt maßgeblich beeinflusst. Die Verkehrsinfrastruktur muss nicht nur den Bedürfnissen der Menschen gerecht werden, sondern auch den Anforderungen des Klimaschutzes. Deshalb ist es dringend notwendig, dass wir auch in Zeiten der Haushaltssicherung in nachhaltige Mobilität investieren.

Deshalb ist ein weiterer zentraler Punkt auf unserem Weg zu mehr Nachhaltigkeit, die Verkehrswende. Der Straßenverkehr trägt erheblich zur Luftverschmutzung und zum CO₂-

Ausstoß bei – und das nicht nur in Großstädten, sondern auch in einer Stadt wie Dorsten. Deshalb müssen wir dringend in den Ausbau einer nachhaltigen Mobilitätsinfrastruktur investieren, die den motorisierten Individualverkehr zugunsten umweltfreundlicherer Verkehrsmittel zurückdrängt.

Wir brauchen ein gut ausgebautes und attraktives öffentliches Nahverkehrsnetz. Dorstenerinnen und Dorstener sollen schnell und bequem mit Bussen und Bahnen durch die Stadt und in die umliegenden Regionen gelangen können. Dabei ist es wichtig, den öffentlichen Nahverkehr nicht nur auf die Kernstadt zu fokussieren, sondern auch die Randgebiete in Dorsten anzubinden und die Anbindung an den Schienenverkehr zu verbessern. Ein Ausbau der Bahnhöfe und Haltestellen, sowie die Schaffung eines Taktfahrplans, ist essenziell.

Gleichzeitig muss der Ausbau von Radwegen und die Förderung von Elektromobilität einen höheren Stellenwert bekommen. Fahrräder und E-Bikes sollten eine attraktive, schnelle und gesunde Alternative zum Auto werden. Dafür braucht es sichere und gut ausgebaute Radwege, die insbesondere die Innenstadt und Wohngebiete miteinander verbinden. Die Stadt sollte auch in die Förderung von Car-Sharing und E-Mobilitätsangeboten investieren, um alternative Mobilitätskonzepte zu unterstützen.

5. Infrastrukturelle Weiterentwicklungen: Die Stadt fit für die Zukunft machen

Die Herausforderungen der kommenden Jahre betreffen nicht nur den Klimaschutz und die soziale Gerechtigkeit, sondern auch die materielle Infrastruktur. Unsere Straßen, Brücken, und Schulen müssen weiter zukunftsfähig gemacht werden. Gerade in einer Phase der Haushaltssicherung dürfen wir nicht den Fehler machen, notwendige Investitionen in die Infrastruktur zu verschieben. Unsere Fraktion fordert, dass die notwendigen Modernisierungen und Sanierungen jetzt angegangen werden, um später höhere Folgekosten zu vermeiden. Dies betrifft insbesondere die energetische Sanierung öffentlicher Gebäude und den Ausbau der digitalen Infrastruktur.

6. Erweitertes Shared Desk-Modell als Entlastung für die Stadtverwaltung

In einer Zeit, in der Flexibilität und Effizienz in der Arbeitswelt immer wichtiger werden, bietet das „Shared Desk“-Modell eine zukunftsweisende Lösung. Bei diesem Ansatz teilen sich mehrere Mitarbeiter einen Arbeitsplatz, was nicht nur den Platzbedarf reduziert, sondern auch die Betriebskosten erheblich senken kann. Durch die Reduzierung der benötigten Bürofläche können wir Mietkosten, Energiekosten und andere laufende Ausgaben signifikant verringern. Diese Einsparungen können dann in andere wichtige Projekte und Dienstleistungen für unsere Bürger investiert werden.

Darüber hinaus fördert das „Shared Desk“-Modell eine moderne Arbeitskultur, die auf Flexibilität und Zusammenarbeit setzt. In einer Zeit, in der viele Fachkräfte Wert auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Berufs- und Privatleben legen, kann ein solches Modell Dorsten als attraktiven Arbeitgeber positionieren. Die Möglichkeit, in einem dynamischen und flexiblen Arbeitsumfeld zu arbeiten, wird nicht nur bestehende Mitarbeiter motivieren, sondern auch neue Talente anziehen, die nach innovativen und anpassungsfähigen Arbeitsbedingungen suchen.

Ein weiterer Vorteil des „Shared Desk“-Modells ist die Förderung der interdisziplinären Zusammenarbeit. Wenn Mitarbeiter aus verschiedenen Abteilungen und Fachbereichen denselben Raum nutzen, entstehen Synergien, die zu kreativeren Lösungen und einer effizienteren Arbeitsweise führen können. Dies kann nicht nur die Produktivität steigern, sondern auch die Mitarbeiterzufriedenheit erhöhen, was wiederum die Fluktuation verringert und die Rekrutierungskosten senkt.

Aus gegebenem Anlass nehmen folgende Ausführungen in unserer diesjährigen HH-Rede mehr Raum ein als sonst.

7. Die Zukunft darf nicht der AfD überlassen werden

Eine klare Absage an rechte Hetze und Populismus

Rechtspopulistische Parteien setzen auf einfache Antworten, auf komplexe Fragen und appellieren an die niedrigsten Instinkte der Menschen. Sie verbreiten Angst vor der Zukunft und hetzen gegen alles, was „anders“ ist – sei es Menschen aus anderen Ländern, anderen Religionen oder Menschen, die eine andere sexuelle Orientierung haben. Sie sprechen in einfachen und oft falschen Bildern und missbrauchen die Sorgen und Nöte vieler Bürgerinnen und Bürger, um ihre eigene Macht zu vergrößern.

Die AfD und ähnliche rechtspopulistische Gruppen versuchen nicht nur, die Gesellschaft zu spalten, sie stellen auch unsere demokratischen Institutionen und unsere gemeinsamen Werte infrage. Sie nutzen die Unsicherheit, die durch gesellschaftliche, wirtschaftliche und technologische Veränderungen entsteht, und instrumentalisieren diese für ihre eigenen Ziele. Aber wir dürfen uns nicht von der Angst leiten lassen. Wir müssen als Gesellschaft die richtigen Antworten finden – nicht die populistischen, sondern die lösungsorientierten Antworten. Und wir müssen gemeinsam dafür sorgen, dass diese Stimmen der Angst und Intoleranz nicht den öffentlichen Diskurs dominieren.

Solidarität als Antwort auf Ausgrenzung

Die Antwort auf die Politik des Rechtspopulismus ist nicht die Angst, sondern die Solidarität. Solidarität gegenüber denjenigen, die von den Veränderungen der Welt betroffen sind – seien es Migrantinnen und Migranten, Menschen mit Fluchterfahrungen oder benachteiligte Gruppen. Es ist unsere Aufgabe, eine Gesellschaft zu schaffen, in der niemand aufgrund seiner Herkunft, Hautfarbe, Religion oder sexuellen Orientierung diskriminiert wird. Die Werte von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit sind das Fundament einer lebendigen Demokratie, und sie müssen verteidigt werden.

Es gibt keine Lösung in der Ausgrenzung und der Schaffung von „Feindbildern“. Wir dürfen nicht zulassen, dass Menschen auf Grund von Äußerlichkeiten oder ihrer Herkunft als „fremd“ oder „anders“ abgewertet werden. Dorsten ist und bleibt eine Stadt der Vielfalt – und das ist gut so. Diese Vielfalt bereichert unsere Gesellschaft und ist eine Stärke, keine Schwäche.

Deshalb brauchen wir als Antwort auf die Hetze der Rechtspopulisten eine klare Haltung: Dorsten steht für eine offene und vielfältige Gesellschaft. Dorstenerinnen und Dorstener, die zu uns gekommen sind, sind ein Teil dieser Stadt – mit ihren Ideen, ihrer Kultur, ihrer

Lebensweise. Sie bringen eine Bereicherung, die wir schätzen und fördern müssen. Integration ist keine Herausforderung, sondern eine Chance für unsere Stadt, für eine Gesellschaft, die auf gegenseitigem Respekt und Zusammenarbeit basiert.

Auch eine solidarische und wertschätzende Sozialpolitik auf Augenhöhe ist eine wichtige und notwendige Antwort auf den vom rechten Rand propagierten Sozialneid und auf das ständige Nach-Unten-Treten. Wir wollen dafür sorgen, dass im Jobcenter weiterhin die individuellen Chancen jedes Einzelnen im Vordergrund steht. Eine Kürzung der Mittel für Aktivierungsmaßnahmen ist kontraproduktiv und daher abzulehnen. Im Sozialamt wollen wir weitere Hürden bei der Antragstellung und Beratung abbauen, damit Menschen im Alter und bei Erwerbsminderung am gesellschaftlichen Leben teilhaben können.

Bildung und Aufklärung gegen Populismus

Um den rechtspopulistischen Strömungen entgegenzuwirken, ist Bildung ein zentrales Instrument. Wir müssen unsere Bürgerinnen und Bürger, insbesondere die junge Generation, für die Bedeutung einer offenen und toleranten Gesellschaft sensibilisieren. Populismus gedeiht dort, wo Menschen nicht mehr in der Lage sind, Fakten von Fake News zu unterscheiden, wo sie nicht verstehen, wie die Mechanismen der Demokratie funktionieren und wie wertvoll unsere Grundrechte sind.

Deshalb müssen wir weiterhin in die politische Bildung investieren. Schwerpunkte sollten hier die Förderung von demokratischem Engagement und Medienkompetenz sein. Schulen, aber auch die Volkshochschulen und Jugendzentren müssen Orte der Aufklärung und des Dialogs sein. Es geht darum, den jungen Menschen eine kritische Haltung zu vermitteln und sie zu befähigen, sich aktiv und aufgeklärt an der Gesellschaft zu beteiligen. Bei diesem Auftrag wird uns ein weiterentwickeltes Stadtarchiv helfen können, das als Zentrum der Demokratie nicht nur über die Vergangenheit informieren soll, sondern auch eine koordinierende Rolle in der Demokratieförderung und -bildung einnehmen wird.

Ein besonderer Fokus sollte auf den Themen Toleranz, Antirassismus und Diskriminierungsprävention gelegt werden. Die Fähigkeit, mit unterschiedlichen Kulturen und Lebensweisen respektvoll umzugehen, ist entscheidend, um den rechtspopulistischen

Narrativen entgegenzutreten. Wenn wir die Menschen in Dorsten mit Wissen und Empathie stärken, können wir verhindern, dass sie sich von populistischen, hasserfüllten Parolen verführen lassen.

Demokratie stärken – auf allen Ebenen

Ein weiterer wichtiger Aspekt im Kampf gegen den Rechtspopulismus ist die Stärkung der Demokratie auf allen Ebenen. Demokratische Prozesse müssen transparent und nachvollziehbar sein. Politische Beteiligung muss für alle Bürgerinnen und Bürger zugänglich sein, unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem Alter oder ihrem sozialen Status. Daher müssen wir die Partizipation an politischen Entscheidungsprozessen weiter ausbauen. Bürgerforen, Dialogveranstaltungen und die Förderung von Bürgerbeteiligung sind erfreulicherweise ja in Dorsten mittlerweile gut gelebte Praxis. Wir brauchen diesen öffentlichen Raum, in dem alle Stimmen gehört werden – besonders die derjenigen, die sich von den etablierten Parteien nicht ausreichend vertreten fühlen. Wir müssen den Menschen zeigen, dass Demokratie mehr ist als nur alle paar Jahre wählen zu gehen. Demokratie lebt vom Dialog, vom Austausch, vom Kompromiss und von der Fähigkeit, gemeinsam Lösungen zu finden.

Rechtspopulismus ist nicht alternativlos

In den letzten Jahren haben wir immer wieder gehört, dass der Rechtspopulismus als eine „Alternative“ zur etablierten Politik dargestellt wird. Doch das ist ein Trugschluss. Die Politik von Rechtspopulisten ist keine Lösung, sondern ein Rückschritt. Sie basiert auf Intoleranz, Isolationismus und der Zerstörung des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Ihre Antworten sind keine Lösungen, sondern Brandbeschleuniger, die das Vertrauen in die Demokratie und den Rechtsstaat untergraben. Die wahre Alternative liegt in einer Politik, die auf Gerechtigkeit, Gleichberechtigung und sozialer Verantwortung beruht. Es ist an uns, diesen Weg weiterzugehen – mit einer klaren Haltung gegen den Populismus, mit einer Politik, die die Menschen zusammenbringt und nicht spaltet.

Fazit: Dorsten bleibt stark gegen Rechts

Wir dürfen den Rechtspopulisten nicht das Feld überlassen. Sie sollen nicht bestimmen, welche Themen in Dorsten diskutiert werden und wie wir miteinander umgehen. Dorsten wird

weiterhin ein Ort der Vielfalt, des Respekts und des Miteinanders bleiben. Wir stehen gemeinsam für eine Gesellschaft, in der niemand aufgrund seiner Herkunft oder seiner Identität ausgegrenzt wird.

Die Fraktion Bündnis 90 / Die Grünen setzt sich für eine Gesellschaft ein, die sich den Herausforderungen der Zukunft stellt – mit Mut, Toleranz und Verantwortung. In dieser Gesellschaft ist kein Platz für Hass, Hetze und Ausgrenzung. Unsere Antwort auf den Rechtspopulismus ist eine starke, engagierte und solidarische Gemeinschaft, die sich nicht spalten lässt. Dafür werden wir uns auch in Zukunft mit aller Kraft einsetzen.

Sehr geehrte Damen und Herren,

die kommenden Jahre werden herausfordernd. Doch wir können nicht zulassen, dass diese Herausforderungen uns lähmen. Wir müssen uns als Stadt, als Gesellschaft, als Gemeinschaft der Verantwortung stellen. Auch in finanziell schwierigen Zeiten dürfen wir nicht auf die notwendigen Investitionen in unsere Zukunft verzichten. Wenn wir jetzt in Umwelt, Jugend, Kultur, Mobilität und Infrastruktur investieren, dann legen wir den Grundstein für eine lebenswerte, zukunftsfähige Stadt, die den Herausforderungen der kommenden Generationen gewachsen ist.

Wir sind als Fraktion bereit, diesen Herausforderungen entschlossen und mutig zu begegnen. Wir wissen aber auch, dass es ohne die Unterstützung aus Düsseldorf und Berlin nicht funktionieren wird. Während die Landesregierung – zwar mit einigem Stolpern – sichtlich bemüht ist, die Kommunen zu unterstützen, hält sich der Bund weiterhin zurück. Ob eine neue Bundesregierung nach der Wahl am 23. Februar das Problem der dauerhaften Unterfinanzierung der Kommunen ernsthaft angehen wird? Unabhängig vom Ausgang der Wahl ist dies schon jetzt zu bezweifeln. Hier hilft es nur, wenn alle demokratischen Parteien weiterhin bei den Fraktionen im Bundestag den Druck hochhalten – ganz gleich, wer gerade Regierung und wer Opposition ist.

Unsere Fraktion steht für eine Politik der Hoffnung und des Aufbruchs. Wir werden nicht zulassen, dass die Zukunft von der Angst und der Ausgrenzung geprägt wird. Stattdessen setzen wir auf den Dialog, auf eine solidarische Stadtgesellschaft und auf einen nachhaltigen

Umgang mit den Ressourcen unserer Stadt. Lassen Sie uns gemeinsam diesen Weg gehen und die Herausforderungen von heute als Chance für die Zukunft nutzen.

Thorsten Huxel

Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im Rat der Stadt Dorsten